

GRADUIERTENKOLLEG

Die christlichen Kirchen
vor der Herausforderung
»Europa«



**JOHANNES
GUTENBERG
UNIVERSITÄT
MAINZ**

**INSTITUT FÜR
EUROPÄISCHE
GESCHICHTE**

Ringvorlesung WS 2009/2010

„Die europäische Integration und die Kirchen – Akteure und Rezipienten“

Professor Dr. Heinz Hürten (Ingolstadt)

Pius XII. und die europäische Einigung

Papst Pius XII. hat, gestützt auf das hohe Ansehen des Heiligen Stuhls, das durch ihn während des Zweiten Weltkriegs noch gesteigert worden war, vor allem durch das Instrument der öffentlichen Ansprachen die europäische Integration konsequent gefördert. Die Einigung der Staaten des Kontinents schien ihm ein hervorragendes Instrument zu dessen dauerhafter Befriedung und zur Überwindung der nationalen Gegensätze zu sein. Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang seine tiefe Skepsis gegenüber dem Nationalstaat, der diesem eigenen Machtkonzentration und seinen ethnisch begründeten territorialen Ansprüchen; demgegenüber erschienen dem Papst die Gemeinden besser geeignet, grenzüberwindende Gemeinschaft und Freundschaft zu stiften. Solches hielt er für unerlässlich, weil ein lediglich zweckbestimmter Zusammenschluss sein Ende finden würde, sobald der angestrebte Zweck erreicht sei. Darum schien dem Papst eine gemeinsame geistige Grundlage der Gemeinsamkeit, eben die christliche, aus der Europa einmal erwachsen sei, unerlässlich. Es verdient Hervorhebung, dass Pius die Grundprinzipien der katholischen Soziallehre – Persönlichkeit, Solidarität, Subsidiarität – auch bei der Einigung Europas als entscheidende Normen für den Erfolg ansah. Zugleich schwang bei Pius, der die Einigung Europas für einen seiner „Lieblingsgedanken“ hielt, doch die Sorge mit, dass Europa sich auf sich selbst beschränken und darüber seine Verpflichtungen in der Welt vernachlässigen könne.

Der Vortrag findet am Montag, 02. November 2009,
auf dem Campus der Johannes Gutenberg-Universität im Hörsaal 7 (Forum) um 18. c. t. statt.